

nächst nimmt man vielleicht verduzt zur Kenntnis, daß Zwingli ohne Umschweife und kurzerhand als «graue Eminenz» (S. 2) bezeichnet wird. Ansprechend ist der Gedanke (S. 53f.), daß die Katholiken 1524 versuchten, die Reformierten zu kriminalisieren, als Ungehorsame hinzustellen und sie als Außenseiter in eine Randstellung zu drängen wie die Juden, Zigeuner und Bettler. Der Gedankengang ist aber vielleicht etwas schnell geschlossen und läßt andere Aspekte völlig außer acht. Das gilt auch für die Auffassung der Reformation. Sie wird zwar richtig als Prozeß und nicht als einmaliges Ereignis verstanden. Aber die Reformation dürfte doch mehr gewesen sein als der historische Ablauf von drei Teilrevolutionen (1. Niederlage des Niederadels unter Sickingen 1522/23; 2. Bauernkrieg oder Aufstand des gemeinen Mannes 1524/26, ebenfalls gescheitert; 3. Sieg der Territorialfürsten; vgl. S. 104).

Trotz solchen Einwänden, die gegenüber einer spezialisierten Dissertation, von der angesichts des gewählten Themas keine integrierende Schau komplexer Vorgänge erwartet werden darf, vielleicht ungerecht sind, bleibt es das Verdienst des Verfassers, einen vielfach schillernden Begriff in all seinen Verästelungen aufgrund des intensiv durchforschten gedruckten Materials zuverlässig dargestellt zu haben.

*Heinzpeter Stucki, Langnau a. A.*

Aufbruch und Empörung?, Studien zum bäuerlichen Widerstand im Alten Reich, von *Peter Blickle, Peter Bierbrauer, Renate Blickle und Claudia Ulbrich*, hrsg. von Peter Blickle, München, C. H. Beck, 1980, XII, 320 S., 4 Ktn., DM 98.—.

Die Bauern der Länderrorte der Alten Eidgenossenschaft haben die Geschichte maßgeblich mitgestaltet und sich dadurch einen entsprechenden Raum in der Geschichtsschreibung erobert. Wie steht es aber mit der ländlichen Bevölkerung der Herrschaftsgebiete? Haben die bäuerlichen Untertanen die Geschichte nur «erlitten» und nur ausnahmsweise, in regionalen Revolten oder im großen Bauernkrieg, Einfluß auf den allgemeinen Geschichtsverlauf genommen? Dieser Fragestellung entspringt die vorliegende Publikation. Sie ist ein Teilergebnis eines größeren Forschungsprojekts der Universitäten Bochum und Saarbrücken mit dem Titel «Agrarische Konflikte vom 14.–18. Jahrhundert im europäischen Vergleich». Diesem wissenschaftlichen Vorhaben sind drei Ziele vorgegeben: 1. die territoriale Vielheit der bäuerlichen Unruhen im Reich zu erfassen, 2. sie zu systematisieren und zu typologisieren und 3. im Vergleich mit außerdeutschen Aufständen zu einer Gesamtwertung des bäuerlichen Widerstandes vor der französischen Revolution zu gelangen.

Wie anspruchsvoll diese Zielsetzung ist, zeigt dieser erste Band, der als Beitrag zum ersten Teilziel verstanden werden kann. Er präsentiert drei exemplarische Darstellungen vom bäuerlichen Widerstand in drei verschiedenartigen Herrschaften des Alten Reiches.

In einer ersten Studie untersucht *Renate Blickle* die Auseinandersetzungen zwischen Bauernschaft und Herrschaft des Augustiner-Chorherrenstifts im bayerischen Rottenbuch. Den äußeren Rahmen dieser kleinen Klosterherrschaft bilden die soziale und rechtliche Einheitlichkeit der Bauern, die direkte Herrschaft des Propstes und die übergeordnete Landesregierung des Herzogs von Bayern. Die Unruhen steigern sich nicht zu einer blutigen Revolte. Um so interessanter ist es, wenn Renate Blickle die Reaktionen der Bauern auf die zeitbedingten wirtschaftlichen und herrschaftlichen Wandlungen unter verschiedenen Aspekten untersucht und den Einfluß der Bauern auf die weitere Gestaltung der Herrschaftsverhältnisse aufzeigt.

Unter den Titel «Bäuerlicher Widerstand in Triberg» stellt *Claudia Ulbrich* ihre Untersuchungen zu den Unruhen in der habsburgischen Herrschaft Triberg im Schwarzwald. In dieser uneinheitlichen und oft verpfändeten Herrschaft gab es viele Konfliktbereiche. Sie werden von der Autorin in einer Übersichtstafel zusammengestellt. Immer dabei waren grund- und leibherrliche Rechte und Abgaben. Aber auch in Triberg gelingt es der Bauernschaft, zusammen mit ihren Amtleuten und den Stadtbürgern, meist auf rechtlichem Weg, ihren Einfluß auf die herrschaftlichen Verhältnisse wahrzunehmen und zu verstärken, auch wenn sie, im Gegensatz zu den Eidgenossen, weiterhin Untertanen bleiben.

Von besonderem Interesse für die Leser in der Schweiz ist der dritte Beitrag. Er befaßt sich mit den «Bäuerlichen Rebellionen im Fürststift St. Gallen» und stammt aus der Feder von *Peter Blickle*. Weil sich der sanktgallische Klosterstaat aus drei strukturell verschiedenen Herrschaften zusammensetzte, nämlich aus dem Land Appenzell, der Alten Landschaft und der Grafschaft Toggenburg, gibt allein diese Untersuchung schon Einblick in die unterschiedlichen Ausgangslagen, Verlaufsformen und Ergebnisse der bäuerlichen Einflußnahme. Trotz dieser Verschiedenheit lassen sich auch hier übergreifende typische Merkmale kristallisieren. Auffallend ist u. a., daß die Untertanen selbst «energisch auf eine Veränderung der bestehenden Verhältnisse drängten» und nicht überall «wachsender herrschaftlicher Druck als Aufstandsursache verantwortlich gemacht werden kann».

Diesen drei monographischen Darstellungen geht ein umfassender, kritischer Forschungsbericht von *Peter Bierbrauer* voraus, was der Publikation noch mehr Gewicht verleiht. Er legt dar, wie bäuerliche Revolten nicht kometenhafte Erscheinungen sind, sondern in einem Zeitraum von fünf Jahrhunderten die europäische Geschichte begleiten und prägen. Sie sind zwar oft Gegenstand erzählender lokaler und regionaler Darstellungen, ihre Vielfältigkeit und ihr Einfluß auf historische Prozesse in der allgemeinen Sozial- und Verfassungsgeschichte wurden aber in der bisherigen Geschichtsforschung zu wenig systematisch erörtert.

Im Gegensatz dazu sind gerade klare Zielsetzung und durchdachte Systemat-

tik auffallende Merkmale der vorliegenden Studien. Die Autoren haben in einem institutionalisierten Kolloquium sogar eine einheitliche Konzeption ihrer Beiträge ausgearbeitet: Ein erster chronikalischer Teil stellt jeweils anhand des Quellenmaterials die Konflikte dar. Ein zweiter, systematischer Teil untersucht nach einem vorgegebenen Frageraster die Ursachen, Ziele, Trägerschaften, Legitimationsargumente, Verlaufsformen und Folgen. Dies erleichtert die Vergleichbarkeit der Einzelbeispiele.

Diese Aufgabe übernimmt in einem zusammenfassenden Artikel der Herausgeber *Peter Blickle*. Auch wenn er erst vorläufige Teilergebnisse präsentieren kann, so steht fest, daß die neue systematische Betrachtungsweise der agrarischen Konflikte unser Geschichtsbild wesentlich erweitert. «Wenn der Bauer auf seine menschliche Würde reflektiert und einen dieser Würde angemessenen Platz in der gesellschaftlichen Ordnung reklamiert, erweisen sich sowohl die These vom Bauern als Objekt der Geschichte als auch die Vorstellung vom beengten bäuerlichen Interessen- und Denkhorizont als unbrauchbare Klischees.»

*Alois Stadler, St. Gallen*